

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsanzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf. Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2136

Ahrensburg, Dienstag, den 28. Februar 1893

16. Jahrgang.

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für den Monat März werden von den Postanstalten und Landbriefträgern zum Preise von 65 \mathcal{M} mit Bestellgeld entgegengenommen. Im Ortsbestellbezirk der Expedition kostet die Zeitung für abholende Abonnenten bezw. frei ins Haus 50 \mathcal{M} für den Monat März.

Der Einlagezinsfuß bei den öffentlichen Sparkassen Preußens.

Neben der Sparthätigkeit und Sparfähigkeit des Volkes ist unzweifelhaft der Einlagezinsfuß der Sparkassen oder richtiger sein Unterschied gegen den anderweitig zu erzielenden Ertrag der Ersparnisse von wesentlichem Einfluß auf die Bewegung der Spareinlagen. Dieselben steigen um so schneller, je weniger der Einlagezinsfuß hinter dem allgemeinen zurückbleibt, und umgekehrt. Der allgemeine Zinsfuß nun dürfte von 1889 bis 1892 eher gestiegen, als gesunken sein. Sicher ist dies bei einer der wichtigsten Kapitalanlagen, nämlich den Inhaberpapieren; so ging z. B. 3 1/2 prozentige Reichsanleihe, die 1889 an der Berliner Börse im Durchschnitt zu 103,69 notirt wurde, im Jahre 1890 auf 100,42, im Jahre 1891 auf 98,38 herab, der vom Ankaufswert zu erzielende Ertrag also entsprechend herauf; ebenso betrug im Jahre 1889 bezw. 1889/90 der Kurswert sämtlicher Inhaberpapiere der preussischen Sparkassen noch 101, im nächsten Jahre 99, zuletzt nur noch 97,71 Prozent des Nennwertes.

Unter diesen Umständen hätte es schon im Jahre 1890/91 nicht Wunder nehmen können, wenn bei gleichbleibendem Einlagezinsfuß die Spareinlagen nicht mehr in demselben Maße gewachsen wären wie in den

Vorjahren. Nun haben aber in jenem Jahre die Sparkassen ihren Zinsfuß nicht etwa der allgemeinen Steigerung entsprechend erhöht, sondern überwiegend sogar herabgesetzt. Sehen wir von der Rheinprovinz ab, weil hier viele Sparkassen mit verschiedenen Zinsfüßen arbeiten, und somit der Ueberblick und die Eingliederung erschwert ist, so setzten von 928 öffentlichen Sparkassen Preußens nur 20 den Zinsfuß herauf, während 227, also fast ein Viertel, ihn erniedrigten. Die Thatsache, daß der Einlagezinsfuß des Jahres 1890 mit rund 181 Millionen Mark gar nicht allzu weit hinter demjenigen der beiden Vorjahre, die mit 217 bezw. 214 Mill. Mark die höchsten bisher erreichten Zuwachsbeträge aufwiesen, zurückgeblieben ist, wirft hiernach ein besonders günstiges Licht auf die Sparthätigkeit jenes Jahres.

Im Zusammenhange aber wird auch die Einlagebewegung des Jahres 1891 bezw. 1891/92 beurtheilt werden müssen. Zwar hat dieses Jahr nicht etwa, wie vielfach behauptet worden ist, einen „Rückgang“ der Spareinlagen erwiesen; vielmehr haben diese um 125 Millionen Mark, d. h. fast viermal so schnell wie die Bevölkerung zugenommen. Zimmerhin aber ist dieser Zuwachs wesentlich geringer als in den Vorjahren. Es dürfte sich hierin neben anderen Gründen auch die Nachwirkung der ungewöhnlichen Zinsherabsetzungen des Vorjahres zeigen.

Betrachten wir nun die Bewegung des Einlagezinsfußes während des Jahres 1891 bezw. 1891/92, so zeigt sich, daß derselbe in den sieben östlichen Provinzen mit Ausnahme von Westpreußen und Schlessien meist noch weiter herabgesetzt worden ist, während die Sparkassen des Westens sich größtentheils schon veranlaßt gesehen haben, der steigenden Richtung anderer Kapitalmärkte ihrerseits durch Zinserhöhung zu entsprechen. Es er-

giebt sich, unter dem obigen für die Rheinprovinz gemachten Vorbehalte, daß öffentliche Sparkassen

	vorhanden waren	den Zinsfuß erhöhten	herabsetzten
in Ostpreußen	41	3	4
„ Westpreußen	28	3	—
„ Brandenburg u. Berlin	101	1	2
„ Pommern	67	—	4
„ Posen	69	5	6
„ Schlessien	124	8	7
„ Sachsen	111	4	8
„ Schleswig-Holstein	64	5	1
„ Hannover	157	32	6
„ Westfalen	152	30	17
„ Hessen-Nassau	59	10	2
„ Rheinland	146	12	13
„ Hohenzollern	1	—	—
im Gesamtstaate	1120	113	71

Was den gegenwärtigen Stand des Einlagezinsfußes bei den öffentlichen Sparkassen betrifft, so bewegt er sich im Allgemeinen zwischen 3 bis 3,6 Prozent, wobei nach Osten die Verzinsung zu-, nach Westen abnimmt. In den drei Nordostprovinzen, ausnahmsweise auch in Hinterpommern, finden sich noch einige Klassen mit dem Satz von 4 in Posen eine mit dem von 4 1/2 Prozent. Unter 3 bis zu 2 1/2 Prozent gehen in den sieben Ostprovinzen nur sehr wenige Klassen und auch diese meist nur ausnahmsweise. Im Westen findet sich vereinzelt sogar der Satz von 1 1/2 Prozent; im Uebrigen aber haben die Zinserhöhungen des Vorjahres den Unterschied gegen den Osten in auffälliger Weise ausgeglichen. Selbst die Verzinsung zu 4 Prozent kommt noch häufig vor, namentlich im Rheinlande, freilich nicht, wie bei einigen Sparkassen des Ostens, für sämtliche Einlagen, sondern nur theilweise, wobei eine städtische Sparkasse in Westfalen bis 4 1/2 Prozent hinaufgeht.

Inwieweit die bis zum Schlusse des Berichtsjahres stattgehabten Erhöhungen des Einlagezinsfußes genügt haben, um den Zuwachs der Spareinlagen wieder ganz auf die alte Höhe zu bringen, werden erst spätere Erhebungen ergeben können.

Schleswig-Holstein.

Kreis Stormarn. Hat eine Versicherungs-gesellschaft ihrem Agenten Quittungen über die Beitragseraten zum Zwecke der rechtzeitigen Einzahlung der letzteren gegen Ausständigung der Quittungen überhandt, und hat der Agent pflichtwidrig vom Versicherungsnehmer eine verspätete Zahlung gegen Ausständigung der Quittung angenommen, so kann die Versicherungsgesellschaft nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Civilsenats, vom 14. Januar 1893 die Ungültigkeit der Versicherung wegen verspäteter Zahlung dem gutgläubigen Versicherungsnehmer gegenüber nicht geltend machen.

— 25. Februar. Das diesjährige Musterungs-geschäft im Kreise Stormarn wird am 14., 15. und 17. April in der Badeanstalt in Oldesloe, und am 18., 19., 20., 21., 22., 24. und 25. April in Reiskners Hotel in Wandsbek abgehalten werden.

— Im Monat Januar wurden folgende Personen Altersrenten bewilligt: Arbeiter Drews in Sühlen 135 Mark, Gärtner Zimmermann in Wandsbek 165 Mark, Arbeiter Kelling in Duvenstedt 135 Mark. Invalidenrenten wurden bewilligt an: Arbeiter Abraham in Kämpel 114,60 Mt., Kutscher Coers in Poppenbüttel 113,60 Mark, Arbeiter Jenzfeld Steinbel 114,60 Mt., Arbeiter Scharnberg-Obe 114,60 Mark.

— Wie im Kreisblatt bekannt gemacht wird, sind der Firma Lenz u. Co. in Stettin die Vorarbeiten für die Erbauung einer Eisenbahn Wandsbek-Trittau-Mölln übertragen worden. Von denselben werden vorläufig nur die Bemerkungen von Wandsbek, Jenzfeld, Wilinghufen, Barsbüttel, Stellan, Langeloh, Papendorf, Großensee, Siek, Hoisdorf, Lütjensee, Trittau, Hamfelde und Köthel berührt.

— Unter den Pferden des Krämers Dienau zu Meiendorf und des Landmanns Harders in Barsbüttel ist die Infuenza ausgebrochen.

Die Tochter des Meeres.

Roman von A. Nicola. 24

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

XXXI.

Graf Treville blieb seinem Worte treu. Alles was er angeordnet wurde so genau beobachtet wie in einem Kloster. Doch war eine Veränderung mit ihm vorgegangen. Alle seine Diener sahen es und einige der älteren und bevorzugteren sprachen unter einander davon oder zeigten es durch Zeichen, Worte und Blicke, die vielleicht eine doppelte Bedeutung hatte. Und unter diesen war der kühnste und doch auch der vorsichtigste der alte Diener des Grafen, der ihn in früheren Jahren auf seinen Reisen begleitet hatte. Dieser Diener Namens Ponsford war wohl einer der wenigen seiner Klasse, die sich so lange und unterbrochen des Grafen Gunst erfreuten. Er war schweigsam, zurückhaltend und, wie die Erfahrung lehrte, seinem Herrn in allen Lagen treu und ergeben.

Einige Wochen nach der Ankunft der beiden Damen war er dabei die Toilette seines Herrn für das Mittagessen zurecht zu legen, als der Graf so plötzlich und doch so geräuschlos eintrat, daß der Diener heftig erschrak.

„Was ist Ihnen, Ponsford? Man sollte meinen, Sie hätten ein Geheimniß zu verbergen,“ bemerkte Graf Treville mit einem

Lächeln, das man nur selten auf seinem Gesicht sah.

„Vielleicht ist es auch wirklich so, Mylord und ich werde es so lange als möglich verbergen,“ lautete die bedeutungsvolle Antwort, welche die Heiterkeit von des Grafen Antlitz bannte.

„Ich kenne Ihre Treue recht gut, Ponsford,“ erwiderte der Graf, indem er sich auf seinen gewöhnlichen Platz setzte, „und Sie wissen ebensogut, daß ich sie zu schätzen weiß, denn Sie sind das einzige menschliche Wesen, das mein Vertrauen hat, und das ohne eigennützige Gründe Interesse an mir nimmt.“

„Sie haben Recht, gnädiger Herr,“ erwiderte der alte Diener treuherzig, „doch wenn Miß Netta Sie liebgewönne, könnte sie Ihnen ein Trost sein, könnte sie wie eine Tochter zu Ihnen sein.“

„Nein! Ich glaube, wenn sie vernünftiger ergogen worden wäre, hätte sie vielleicht ihr eigenes Interesse besser wahrgenommen. Doch so ist sie hart wie ein Kieselstein und flatterhaft wie eine Feder. Sie kann mir stets nur ein Aergerniß, bis irgend ein unglücklicher Thron, von ihrer Schönheit und ihrem Reichtum geblendet, sie heirathet. Doch, Ponsford,“ fuhr er fort, „ich würde die Hälfte meines Vermögens für ein Kind hingeben, wenn ich ein solches besitzen könnte. Durch Nettas Hiersein hat sich das ruhelose Sehnen vergrößert, daß es mich noch tausend

Mal mehr nach Liebe und Gesellschaft verlangt.“

„Es ist schade, jammerschade!“ sagte der Diener nachdenklich.

„Was ist schade, Ponsford?“

„Daß der gnädige Herr keinen Sohn hat,“ lautete die Antwort.

„Einen Sohn! Ich würde mit viel weniger zufrieden sein: Ich würde mit größter Liebe an einer Tochter hängen, wenn mir dieses Glück zu Theil geworden wäre. Ponsford, während ich Anderen kalt, hart und gefühllos erscheine, quält sich mein Herz mit der Erinnerung an die Vergangenheit.“

„Das ist nutzlos, Mylord. Genießen Sie lieber die Gegenwart nach besten Kräften,“ lautete die Antwort. „Es ist unmöglich, die Vergangenheit zurückzurufen, und auch wenn Das möglich wäre, würde Sie es vielleicht bereuen.“

„Ponsford, es ist nicht unmöglich! Warum sollte ich nicht die Verbannte wiederfinden und meine Fehler wieder gut machen können?“

Ponsford sah seinen Herrn an, als fürchte er, derselbe habe den Verstand verloren und sagte dann leise:

„Der gnädige Herr vergißt gewiß, daß sie . . . ich meine, Sie wissen, daß Ihnen nicht nur ihr Tod angezeigt wurde, sondern Sie sind auch im Besitz ihres Todenscheines. Sie können doch nicht an der Echtheit dieses Dokumentes zweifeln?“

„Nein, nein,“ versetzte der Graf. „Doch

es war ein Kind vorhanden . . . Das können Sie doch nicht bezweifeln, Ponsford . . . obwohl ich nichts Näheres weiß. Ich weiß gar nicht, ob es ein Knabe oder Mädchen war, und was später aus ihm wurde . . . Ponsford,“ fuhr er in leisem erregten Tone fort, „ich habe ein nicht zu unterdrückendes Verlangen, mehr darüber zu erfahren. Können und wollen Sie es übernehmen, darnach zu forschen? Es würde nur Ihre treuen Dienste vervollständigen.“

Der Diener blickte ihn befürtzt an.

„Sie sprechen doch nicht im Ernste, Mylord?“ sagte er ungläubig. „Das wäre doch entschieden ein wahnsinniger Versuch!“

„Und warum?“ fragte der Graf mehr im Tone eines Bittenden als eines Befehlenden.

„Aus den verschiedensten Gründen, Mylord. Bedenken Sie erstens den Skandal, den es verursachen müßte, wenn es bekannt würde, was doch unvermeidlich wäre. Und dann würde es Ihnen auch wenig Trost gewähren, wenn Sie des Kindes Legitimität nicht beweisen können, Mylord,“ fuhr er mit fester Stimme fort, „lassen Sie sich rathen. Um des Kindes selbst willen möchte ich Sie bitten eine solche Idee aufzugeben. Sie würden nur Kummer verursachen, wo jetzt vielleicht Glück und Zufriedenheit herrscht.“

Der Graf überlegte einige Augenblicke.

„Nein, Ponsford, nein!“ sagte er dann.

„Sie irren! Wenn das arme Kind lebt, kann ich das Unrecht, das ich ihm zugefügt

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

* Ahrensburg, 27. Februar. Von einem Diener der Gerechtigkeit wurde hier dieser Tage ein Mann erblidt, auf den das Signalement eines wegen schweren Diebstahls verfolgten Menschen sehr genau paßte. Der Verdächtige schlüpfte in ein Haus an der Großen Straße, war aber, als sein Verfolger anlangte, bereits durch die Hintertür wieder entkrochen und durch die Gärten nach der Manhagener Allee gelangt. Trotz fortgesetzter Verfolgung gelang es ihm, in dem hügeligen Terrän bei Bierbergen zu entkommen.

* Für eine tiefbetrübte Mutter richten wir an alle unsere Leser die innige Bitte, Nachforschungen über den Verbleib des 1 Jahr und 7 Monate alten Kindes der am Laufgraben 14 zu Hamburg wohnenden Frau Kaaspareit freundlichst anstellen zu wollen. Der Knabe ist am 24. Aug. v. J. als Choleraverdächtig nach dem alten Allgemeinen Krankenhaus gebracht und ist von dort aus ohne daß sein Tod konstatiert worden ist, spurlos verschwunden. Die trostlose Mutter ist nun der Meinung, daß das Kind auf einem anderen Namen zwischen den sog. Choleraerwaisenen nach auswärts in Pflege oder von miltbthätigen Personen für eigen angenommen sei und richtet an die resp. Pflege- oder Adoptiveltern und an alle, welche etwas von dem Aufenthalt eines ähnlichen Kindes wissen durch uns die Bitte um Nachricht. Der verschwundene Knabe hat aschblondes Haar, große blaue Augen, rundes Gesicht, einen ziemlich starken Kopf, etwas absteigende Ohren und auf den rechten Arm Impfnarben.

V. Südliches Stormarn, 25. Februar. Das Hochwasser der vorigen Woche hat fast allenthalben Spuren der Zerstörung hinterlassen, namentlich haben Brücken und Siele gelitten, in die Wege sind stellenweise große Böcher hineingewaschen, zwischen verschledenen Ortschaften war der Verkehr zeitweilig abgebrochen. So konnte die Schulvisitation in den östlichen Gemeinden des Kirchspiels Steinbek nicht zur festgesetzten Zeit stattfinden, weil die Brücken auf dem Kirchwege nach Willinghusen und der Feldmark Dittenbek eingestürzt waren. Ähnlich ging es auf dem Wege Dhe-Wißhove. Am meisten hatten die niedrig an den Bächen gelegenen Ortschaften zu leiden, da sich hier das Wasser zu stark anammelte, so konnte z. B. auf Heinrichshof b. Wißhove das Viehhaus nur durch Ausbietung aller Kräfte vor dem Andrang des Wassers gerettet werden, als die enormen Wassermassen den ehemaligen Kupfermühlenteich zum Ueberfließen brachten und dem Gebäude zuströmten. Ähnlich ging es in Glinde, Steinbek u. a. D. wo das Wasser stellenweise mehrere Fuß hoch in den Gebäuden stand. In Glinde wäre, da mehrere Brücken weggetrieben waren, der nächstliche Weile auf dem Heimwege befindliche Kaufmann W. bald verunglückt, es gelang ihm unter Ausbietung aller Kräfte schließlich, das Trodene zu erreichen und in halb-erklärtem Zustande zu einem Nachbarn zu gelangen.

Unter den Bienenvölkern hat der verfloffene Winter stark aufgeräumt, die Völker haben in dem vor. schlechten Sommer nur sehr wenig Vorräthe eingekammelt und sind vielfach durch Hunger zu Grunde gegangen. Veranlassung dazu war die starke Kälte, welche härteres Fahren und deshalb frühes Zuendegehen der Vorräthe zur Folge hat. Eine der letzten Nummern d. Bl. brachte eine Statistik der Bienenvölker im Kreise Stormarn; wäre, wie vor 48 Jahren, die Zählung am 1. Mai erfolgt, so würde das Resultat ein bedeutend niedrigeres gewesen sein. Wir sind im Besitz einer Statistik des Standes der Bienenzucht im Kreise Stormarn am 1. Mai 1845, die hier veröffentlicht sein mag. Darnach zählten: Amt

Reinfeld 264, Amt Neißwisch 96, Amt Tremsbüttel 139, Amt Neibel 406, Amt Trittau 690, Zehner Güterdistrikt (13 Güter) 1108, Brecker Güterdistrikt (3 Güter) 75, Kanzlei Güter (5 Güter) 225, zusammen 3163 Bienenvölker.

? Wandsbek, 26. Februar. Der Konflikt zwischen dem Oberbürgermeister und den Lehrern ist noch nicht beigelegt, sondern wird von den betreffenden Behörden zum Austrag gebracht werden müssen. Wir hören, daß derselbe durch neuerliche Vorkommnisse noch verschärft worden ist. Die Lehrer haben eine aus ihrer Mitte gewählte Kommission beauftragt, ihre Beschwerden bei der königlichen Regierung vorzutragen.

Altona, 22. Februar. Ein Einjährig-Freiwilliger des 31. Infanterie-Regiments hat am Kaisergeburtstage in dem Lokal, in welchem seine Kompanie das Fest feierte, die Taschen eines Kameraden ausgeleert und wurde hierbei abgefaßt. Vom Militärgericht ist er nun zu einem Jahr Zerkung, zu dreijährigem Nachdienst und den damit verbundenen Nebenstrafen verurtheilt worden. Der Verurtheilte gehört einer angesehenen Familie an.

Lockstedter Lager, 23. Februar. Wie nunmehr feststeht, wird von diesem Jahre ab an Stelle der 10. Feld-Artillerie-Brigade die Garde-Feld-Artillerie-Brigade, bestehend aus dem 1. und 2. Garde-Feld-Artillerie-Regiment aus Berlin ihre Schießübungen auf dem hiesigen Schießplatze abhalten, während das 9. und 24. Feld-Artillerie-Regiment ihre Schießübungen von nun an im Hannoverischen Vornehen werden. Ein General des großen Generalstabes, welcher Freitag hier namentlich zur Besichtigung der Verladeanlagen auf dem Bahnhose anwesend war, hat sich namentlich über die sehr langen Verladerrampen sehr günstig ausgesprochen. Da der Schießplatz in Cumberdors in Brandenburg verkauft werden soll, so wird wahrscheinlich auch die Garde-Fuß-Artillerie ihre Schießübungen im Lockstedter Lager abhalten.

Schleswig, 23. Februar. Auch für weitere Kreise dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß der wegen seiner Kämpfe um den Nachweis seiner geistigen Gesundheit, in früheren Jahren so viel genannte Rentier Bedmann aus Solabona bei Eidelstedt am 17. d. M. unter den Erscheinungen einer allmählig fortschreitenden schweren Geistesstörung in der hiesigen Provinzial-Irrenanstalt nunmehr gestorben ist. So melden die „Schlesw. N.“ und fügen hinzu: Ueber Bedmanns Geisteszustand ist auch in politischen Zeitungen viel geschrieben. Gehörte Bedmann doch zu denjenigen vermeintlichen Opfern, welche in der bekannten Broschüre „Die Heiljagd auf Menschen“ eine Rolle spielten. Es war ihm gelungen, sich von Aerzten ein Gesundheitszeugniß zu verschaffen. Der spätere Verlauf des geistigen Leidens, der schließlich bestehende ausgeprochene Wahn liefern den besten Beweis dafür, wie sehr jene so vielfach angegriffenen und persönlich beleidigten Aerzte im Recht waren, welche B. schon damals für geisteskrank erklärten.

Aus Nordschleswig, 22. Februar. Ein junger Landmann von Aaroe hat in sträflichem Leichtsin sein Freund erschossen. Jener hatte sein Gewehr, das einer Reparatur unterzogen worden war, abgeholt und ging auf dem Heimwege am Hause seines Freundes vorüber. Als der Landmann diesen am Fenster sitzen sah, streckte er ihm die Waffe entgegen; in demselben Augenblick entlud sich das Gewehr und die volle Ladung drang durch die Scheibe in den Kopf des Freundes, der tödtlich getroffen zu Boden stürzte. Nach qualvollen Leiden ist der Unglückliche jetzt den schweren Verletzungen erlegen.

habe, wieder einigermaßen gut machen. Ich habe keine Ruhe, bis ich es wenigstens versucht habe. Und wenn Sie den Auftrag nicht übernehmen wollen, so werde ich selbst gehen. Ich werde krank, wenn ich noch länger diese ruhelosen Nächte und diese Tage voll bangen Sehns nach durchwachen soll. Wollen Sie mir die letzte Bitte abschlagen, die ich vielleicht an Sie richte? Ja, die Bitte,“ fuhr er fort, „denn wenn wir auch Herr und Diener sind, so giebt es doch Dienste, die sich durch kein Geld erkaufen lassen. Treue und Pflicht lassen sich nicht bezahlen.“

„Es ist gegen meine Ansicht, Mylord, aber wenn Sie dazu entschlossen sind, habe ich nichts weiter zu sagen. Selbst gehen sollen Sie nicht, so lange James Ponsford die Kraft hat, dem Auftrag zu folgen. Aber erst sagen Sie mir, was ich thun soll um zum Ziel zu kommen.“

„Ich werde Ihnen vertrauen, wie Sie es verdienen,“ versetzte der Graf. „Sie wissen, daß die unglückliche Bianca einer Frau Namens Falkner anvertraut wurde, die damals im südlichen Frankreich lebte, sich aber später auf meinen Wunsch in Deutschland niederließ. Ich glaube, daß Bianca starb, bevor Frau Falkner dort ankam, daß aber das Kind lebend geboren wurde. . . so viel wurde mir wenigstens mitgetheilt, um, wie ich glaube, sich der Summe zu versichern, die ich für die Erziehung des Kindes versprochen habe.“

„Und der Herr Graf haben sich nicht

versichert, ob es ein Knabe oder ein Mädchen war?“

„Nein! Ich wollte es gar nicht wissen, weil ich damals vor Schmerz und Unglück halb wahnsinnig war, denn mein strenger Vater hatte mir erklärt, daß er meine ebenbürtige Ehe, die ich heimlich in Frankreich mit Bianca geschlossen hatte, nie anerkennen und mich enterben und seinem zweiten Sohne die Grafschaft zufallen würde, wenn ich die Ehe mit Bianca nicht lösen würde.“

„Ja, es war ein entsetzliches Unglück,“ bemerkte leise der alte Diener und wischte sich eine Thräne aus den Augen, „denn das Herz der armen Bianca brach, als sie des seligen Grafen Tluch und Enterbung des erstgeborenen Sohnes hörte, wenn dieser seine Ehe mit ihr nicht löste.“

„Und ich Unglücklicher, ich hatte nicht den Muth, auf Reichthum und hohen Titel zu verzichten und verließ Bianca, die doch meine Frau war.“

„Es war ein schreckliches Verhängniß, an welchem Sie, gnädiger Herr, wohl nicht Schuld waren,“ entgegnete der Diener, „denn Gott weiß, wie schwer es Ihnen wurde es Ihnen wurde, sich von der armen Bianca zu trennen.“

„Aber mein Kind, mein Kind will ich wieder haben,“ schrie der Graf fast überlaut vor Schmerz, „denn an diesem habe ich ein großes Unrecht gut machen.“

„Was in meiner Macht steht, das soll geschehen, um das Kind ausfindig zu machen,“

Kleine Mittheilungen.

— Anfang voriger Woche hat wieder eine größere Anzahl Personen von Jöhr die Heimoth verlassen, um ihr Glück im fernem Westen zu suchen. Die Mehrzahl derselben reist über Kopenhagen resp. Frederiksboen, weil diese Route augenblicklich viel billiger (60 bis 70 Mk. pro Person) ist, als die über Hamburg und Bremen.

— Im Kirchenspielarchiv zu Wesselburen wurde vor einigen Tagen eine alte Schuldverschreibung aufgefunden, welche über eine Summe von 2000 Reichsthaler ausgestellt ist. Dieselbe stammt aus dem Jahre 1641, und ist von Johann Fehring mit unterschrieben. An dieser Akte befinden sich die Wachsiegel der 22 Landesgevoollmächtigten des Kreisjes Norddittomarischen.

— In Rathjensdorf bei Schönberg fand man im Dorfsteiche die Leiche eines Kindes. Auf Veranlassung der Polizeibehörde wurde die Leiche durch den Kreisphysikus einer Besichtigung unterzogen und hierbei konstatiert, daß das Kind gefloht hat; es muß gleich nach der Geburt gewaltsam getödtet worden sein. Als mutmaßliche Thäterin ermittelte die Polizei ein in Rathjensdorf bedienstetes Mädchen, gegen welches die Untersuchung eingeleitet worden ist.

— Die Kosten für die Schnee-Abfuhr in Altona in diesem Winter werden auf ca. 40,000 Mark geschätzt.

— Der Pächter der Polierteicher Mühle in Schleswig ist unter dem Verdacht der Brandstiftung kürzlich verhaftet worden.

Deutsches Reich.

Der Reichstag genehmigte am Donnerstag zunächst den Handelsvertrag mit Egypten in dritter Lesung debattelos und unverändert. Dann führte das Haus die Tags zuvor begonnene Verabredung des Capitels: „Reichsgesundheitsamt“ beim Etat des Reichsamt des Innern zu Ende. Die Discussion galt ausschließlich der Frage der ärztlichen Approbation der Frauen, welche Frage durch einen die Approbation der Frauen als Aerzte befristeten Antrag der freisinnigen Abgeordneten Baumbach und v. Bar angeregt worden war. Zu der Debatte sprachen sich fast sämtliche Redner aus dem Hause im Prinzip für die Zulassung der Frauen zum medicinischen Studium und Examen aus, nur der Elsäßer Dr. Höffel (Reichspartei) bekannte sich als grundsätzlicher Gegner dieser Forderung. Regierungseitig legte Staatssekretär v. Bötticher in wiederholten Ausführungen dar, daß in der beregten Angelegenheit voreist die Gesetzgebungen der Einzelstaaten maßgebend seien und daß daher eine Erörterung der ganzen Frage im Reichstage keinen praktischen Zweck habe.

Die Militär-Commission trat am Freitag in die Spezialberatung des Antrages Richter über die finanziellen Lasten der Militärvorlage ein und erörterte die einmaligen Ausgaben. Abg. Richter beantragte 104 Millionen als Kosten für die Unterbringung der Truppen einzuflehen. Oberst Eßling erklärte, von der hierfür zu fordernden Summe würden innerhalb der nächsten 5 Jahre nur wenige 100,000 Mk. zu den Vorarbeiten gebraucht werden. Der Rest sei er innerhalb des Zeitraums von 20 Jahren nöthig. Der Antrag Richter wurde dann in einer von Dr. Lieber vorgeschlagenen Fassung angenommen, wonach die Heeresverklärung neben den einmaligen Ausgaben 104 Millionen für die dauernde Unterbringung der Truppen erforderlich würde, deren Verwendung nach zwei Jahren beginnen und nach etwa 20 Jahren vollendet sein würde. Ferner wurde der Antrag Richter angenommen, wonach die Colernirung der noch nicht casernirten Truppen 37 Millionen erfordere. Sodann beantragte Abg.

Bennigien im § 2 der Militärvorlage statt 711 Bataillone Infanterie zu setzen 538 Bataillone und 173 unvollständige Erjäg-Bataillone, welche legere nur so lange zu formiren seien, wie die jährige Dienstzeit festgesetzt bleibe.

Die im Interesse der Erhaltung des Fischreichthums der Nordsee von den angrenzenden Uferstaaten bis jetzt ergriffenen Maßnahmen haben den darauf gesetzten Erwartungen nicht oder doch nur in ganz unzulänglicher Weise entsprochen. Benigkens stimmen die Berichte der Sachverständigen darin überein, daß die Entvölkerung der Nordseefischgründe rasche Fortschritte macht. Die ungeheuren Schleppnetze, mit denen unangelegt die See bis auf den Grund ausgefüllt wird, richten, wie erst dieser Tage in der belgischen Kammer festgestellt wurde, fabelhafte Verheerungen nicht nur unter den ausgewachsenen Fischen an, sondern, das ist der eigentlich zu beklagende Uebelstand, auch unter der Fischbrut und den unreifen Fischbeständen. Zwar schreiben die internationalen Fischreglements vor, alle Fische, welche das vereinbarte Größenmaß noch nicht haben, dem Meer wieder zurückzugeben, allein diese Bestimmung ist praktisch so gut wie wertlos, weil der dem Wasser entnommene Fisch meist schon todt oder doch dem Tode nahe ist. Das einzige Radikalmittel wäre das Verbot des Gebrauches engmaichiger Netze, dem aber steht das Verhalten der englischen Fischer hindernd im Wege, welche letztere geflissentlich darauf auszugehen scheinen, durch ihre Praktiken die wohlgemeinten Bestimmungen der übrigen Nordseefischerstaaten bezüglich rationeller Pflege und Schonung der Ergiebigkeit des Fischgangs illusorisch zu machen.

Eine Nachweisung hinsichtlich der Belastung der einzelnen Infanterien ist soeben der Budgetcommission des Reichstages zugegangen. Das Gewicht der jetzigen Belastung des Infanterien einschließlich Zeltausrüstung mit Messinggeschlägen beträgt 31,253 Kilogramm. Diese Zahl stellt das Durchschnittsgewicht der Belastung einschließlich Spaten dar; dasselbe ist ermittelt aus den Messungen mehrerer Armeecorps. 2. Durch Verwendung von Aluminium wird die Belastung verringert bei der Zeltausrüstung um 200 Gr. bei der Feldtasche um 400 Gr. (noch im Verzuge) bei dem Kockgeschir um 425 Gr., im Ganzen beträgt diese Verringerung 1,025 Kgr. Es bleibt demnach ein Gewicht von 30,228 Kgr. 3. Bei Erjäg der im Frieden vorrätig gehaltenen eiserne Portion durch eine erst im Mobilmachungsfall hergestellte Portion verringert sich deren Gewicht um 0,560 Kgr., bleiben 29,668 Kgr. 4. Das Gewicht des nur von der Hälfte der Mannschaften getragenen Spatens beläuft sich auf 0,950 Kgr., bleiben 28,718 Kgr. 5. Die Gesamtbelastung beträgt mithin nach Verlauf der ersten Zeit für die eine Hälfte der Infanterie 29,668 Kgr., für die andere Hälfte der Infanterie 28,718 Kgr. 6. Somit noch in Ermüdung genommene und im Versuche begriffene Erleichterungen belaufen sich auf 3,287 Kgr. 7. Nach Durchführung der zu 6 erwähnten Erleichterungen wird die Gesamtbelastung nach Verlauf der ersten Zeit 26,381 Kgr. für die eine Hälfte der Infanterie, 24,431 Kgr. für die andere Hälfte der Infanterien betragen 8. Die Belastung des Infanterien bei anderen Armeen beträgt zwischen 25 und 30 Kgr. Genauere Angaben können nicht genügender Zuverlässigkeit nicht gegeben werden, da zu einer Prüfung der in Militär-Zeitschriften enthaltenen Angaben, das erforderliche Material fehlt. Es darf indeß darauf hingewiesen werden, daß bei dem Gewicht der Bekleidung und Ausrüstung das Maß der Ausstattung mit Munition und Verpflegung - Portionen wesentlich ins Gewicht fällt.

sagte der Diener, „aber ich werde sehr vorsichtig zu Werke gehen, denn diese Frau Falkner könnte ja damals, es sind wohl zwanzig Jahre her, ein anderes Kind angenommen haben, um die große Erziehungssumme zu erhalten, und das wirkliche Kind des gnädigen Herrn ist vielleicht schon mit der armen Bianca gestorben.“

XXXII.

„Miß Cora, Sie sind wohl so gut und unternehmen mit den jungen Mädchen einen Spaziergang im Park,“ sagte Miß Minchin eines Tages zu Cora.

Die Dame hatte bald erkannt, von welchem Nutzen die Dienste der neuen Lehrerin ihr waren. Es war ein großer Vortheil für sie, daß sie den Eltern ihrer Zöglinge sagen konnte, sie habe „eine junge Deutsche“ für Sprachen und Musik engagirt.

„Ich ihue es ungen,“ erwiderte Cora fest. „Kann Miß Evans heute nicht mit Ihnen gehen?“

„Wie kommen Sie auf eine solche Idee?“ versetzte die Schulvorsteherin festig. „Glauben Sie, ich hätte Sie ohne Empfehlungen und unter für Sie so günstigen Bedingungen engagirt, damit Sie mir in dieser Weise durchaus nicht dazu angethan, meiner Schule Ehre zu machen, und ich wünsche, daß Sie sich sofort dazu bereit halten und mit den jungen Damen ausgehen, bis die Erholungs-

stunde vorüber ist. Sie verstehen mich? . . . Und noch mehr! . . . Ich wünsche, daß Sie dazu Toilette nach besten Kräften machen, wenngleich ich gestehen muß, daß Sie wenig passende Kleider besitzen, trotzdem ich Ihnen Ihren ersten Vierteljahrsgehalt in voraus bezahle.“

Miß Minchin schwieg und Cora neigte mit ihrer gewöhnlichen stolzen Anmuth den Kopf und verließ das Zimmer.

Die Schulvorsteherin fühlte sich ihren neuen, jungen Lehrerin gegenüber entschieden nicht sicher. Das Mädchen hatte trotz ihrer abhängigen Stellung etwas so Stolzes und Bornehmes in ihrem Wesen, daß Miß Minchin sich vergebens bemühte, den unwilligen Zauber, der Cora umgab, zu brechen.

Cora ging in ihr bescheidenes Stübchen, das kaum so groß war wie ihre Garperobe in Villa Faro und begann ihre einfache Toilette.

Der kleine Zug der von Cora geführten Schülerinnen setzte sich in Bewegung und kam bald in den Gärten von Regents Park. Hier herrschte ein munteres Treiben. Eine große eisbedeckte Fläche zog die Aufmerksamkeit aller auf sich. Herren und Knaben, Damen und junge Mädchen flogen auf ihren Schlittschuhen schnell an den bunten Gruppen der Zuschauer vorüber und am reizendsten nahmen sich die hübschen jungen Damen aus, die sich in phantastischen Figuren auf dem Eise umherdrehten, hin und wieder

Das Redakteur in Elberfeld zu Elberfeld anwalts B. und des 4. Novemb theilt wor das Ableh Salomon eine Bespre

Auch Post- und Januare für Januar betrug 1. für Januar 378,819.0 April 189 reine Leber raum des

Die so den der Z essen kann der landw lichen Pro einen neu verzeichnen einer rech narden r wollenster aderbaure berückfichti die in der Abordnung Klagen u Interesent preußischen muß doch n Berechtigte Förderung weniger a Landwirtsch taum angu Audienz d Landesherr

Während Polgone 2 gerichmetter lade, rih anderen Ka das Bein

Ein fro sich reden. Frankreich sollen von und von e den sein, o liegende f Inneren S Der franzi dieser Bort sischen Reg Der E Stimmen Rechte un Herrys im

Die der Bundesrat

einen lei fließen ob nicht auf Dieses g neu, und Anblick w

„D, Schülerin dort die j und dem C wundervol . . . daß es se Sie nicht Cora bedeutete durch eine plaudern sein solle. Trotz wohl rech sehr elega beobachtet Nach sich das s der Men und nach einige B wägreid befand, f fährend, k Dann uegebundig jungen W

Stunde von Catania entfernt. Der Posthalter Salvatore Perina und sein Gehülfe wehrten mit den Waffen in der Hand, den Briganten den Eintritt in das Gebäude. Sie wurden aber niedergeschossen. Die Schwester des Posthalters über ihrem Bruder zu Hilfe eilte, wurde von den Briganten mit den Flintenkolben todgeschlagen. Die Räuber erbrachen hierauf die Kasse des Postamtes und flüchteten. Ehe noch die Bevölkerung des Dorfes recht zur Besinnung kam, waren die Räuber schon über alle Berge. Das Wiederauftauchen der Briganten, die seit einigen Monaten, das Land in Ruhe gelassen hatten, hat in ganz Sicilien große Bestürzung hervorgerufen.

In einem Schmierentheater gab es vor einem äußerst gespannten Publikum ein graujames Wildschützendrama, in dessen Verlauf der Held bereits zwei Personen glücklich zu Leichen gemacht hatte. Eben ging es daran, die dritte — nämlich den Förster, der ihm mitten im Walde wehrlos in die Hände gefallen war, zu erschließen, und hob schon die alte invalide Feuerbüchse, die längst nicht mehr losging, mit dem Ausruf: „Knie nieder — jetzt bist Du verloren!“ in die Höhe, als außen hinter der Coullisse der Direktor, welcher mit der einzig verfügbaren Pistole den zugehörigen Schuß abfeuern sollte, ihm halblaut zurief: „Wart' noch ein Biß! Ich find' 's Pistol net!“ Während dieser fuchend in rasender Hast alte Perrücken, Theaterbüchse, Dolche, Schmielstangen durcheinander warf, war der Förster, in sein Schicksal ergeben, in die Knie gesunken. „Wird's bald?“ raunte der Wildschütz in die Coullissen hinaus; aber wieder erscholl des Direktors Stimme stets verweisender: „Wart' noch ein Biß!“ Da kam dem Wilderer plötzlich ein herrlicher Gedanke. Es fiel ihm sein langes Messer ein. Er riß es heraus und stürzte mit dem Wuthschrei: „Wart' Schuß, so geh's schneller und sicherer!“ auf den Förster los, der die glückliche Eingebung sofort erfaßte. Der Wildschütz warf die Büchse weg und tauchte schon das Messer scheinbar tief in die Brust des Försters, der röhrend zurücklief — da gleichzeitig murrte außen vergnügt der Direktor: „Ich hab's!“ und bumm — ein heftiger Schuß erfolgte, daß die Coullissen wackelten. Einen Augenblick war das Publikum starr vor Staunen. Der Ermordete richtete sich unwillkürlich in lebhaftem Entsetzen halb empor und seinem Mörder entfiel das Messer vor Verblüffung; dann aber erscholl ein ungeheures Gelächter. Ja, ja, die Waise verläßt ihre Jünger nicht, in der höchsten Noth geht sogar ein Messer los.

Ein eigenartigen Beschluß zu Gunsten der Frauen hat unlängst die Groß-Jury des Bezirks Mercer im Staate New-Jersey gefaßt. In Anbetracht dessen, daß seit einiger Zeit die Prügeleien zwischen Eheleuten in erschrecklicher Weise zunehmen, hat die Groß-Jury beschlossen, die Legislatur des Staates New-Jersey aufzufordern, in allen Städten und Dörfern Stationen für körperliche Züchtigung einzurichten, wo jeder Ehemann der, sei es mit oder Grund, sein Weib gepöbeln hat, entleidet, an einen Pfahl gebunden und mit Ruthenhieben traktiert werden soll, deren Anzahl je nach der Schwere der Schuld und des Recidivus von Richter festzusetzen ist. Die höchste zulässige Zahl der Streiche soll — 250 betragen; in keinem Fall wird es weniger als 35 Hiebe geben. Der Ehemann hat außerdem noch die Kosten für die Anschaffung der Ruthen und für die Männer, die ihn bearbeiten zu tragen. (Oh!) Im freien Afrika nimmt sich ein solches Gesetz sehr schön aus. Man darf aber mit Recht fragen: Was geschieht im umgekehrten Falle, d. h. wenn die Frau den Mann prügelt, was ja auch hin und wieder vorkommen soll?!

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziege in Ahrensburg.

gebens, das Kind war fort. Endlich fiel es Jemandem ein, noch im letzten Augenblick im Gepädwagen nachsehen zu lassen, und siehe da, ruhig schlafend lag das Kind unter den Gepädstücken! Einer der Gepädstäger hatte im Ueberseher das gut eingehüllte Kind mit aufgerafft und als Frachtstück abgeben.

Nicht besonders galant scheint die Polizei in Basel (Canton Baselstadt) zu sein. Wie nämlich der „Baselbieter“ vernimmt, soll sie am letzten Sonntag 54 Frauen, die an einem großen Kaffeekränzchen theilnahmen, wegen Ueberschreitung der Polizeistunde zur Anzeige gebracht haben. Man sagt, es sei unmöglich, daß einige Männer dahinter stehen, die ihren Gehältern zeigen wollten, wie leicht man mit dem Wirtschaftsgesetz in Konflikt gerathen könne. Die Kaffeekränze in der Schweiz scheinen ja recht hübsch lange zu dauern!

Der Prozeß gegen die Mala Vita. Vor dem Schwurgericht von Tarent ist jochen der Mordprozeß gegen 200 Mitglieder des Verbrecherbundes „La mala vita“ zu Ende geführt worden. Einen jungen Monat hindurch haben die Verhandlungen gedauert und die Erregung in Tarent hat derartige Dimensionen angenommen, daß das Gerichtsgebäude fortwährend von einer Kompagnie Infanterie und hundert Gendarmen besetzt bleiben mußte. Eine Menge von 10 000 Neuwachen, darunter viele Verwandte und Freunde der Verhafteten, suchte zu wiederholten Malen das Gebäude zu stürmen und die Befangenen zu befreien, wurden aber mit Kolbenhieben zurückgewiesen. Das Benehmen der Verbrecher, die seit zehn Jahren in Tarent eine enbloße Reihe von Morden, Erpressungen, Diebstählen u. s. w. begangen, war ein überaus cynisches. Der Anführer der Gesellschaft, Agretius Ramirez, drohte den Richtern offen, wenn er wieder auf freien Fuß gesetzt werde, solle es ihm schlecht gehen, und ähnliche Drohungen stießen auch die von der Volksmenge unterstützten Verwandten der Gefangenen aus. Fast alle Mitglieder der „Mala vita“ gehören der niederen Klassen an; einen höheren Grad von Bildung besitzt jedoch der schon erwähnte Chef Ramirez, ferner der sehr elegant gekleidete Buchhalter der „Mala vita“, Francois Miccoli, ein junger Mann von einnehmenden Manieren und gewinnendem Aeußern. Die Richter waren der Bande gegenüber höchst nachsichtig; der Chef Ramirez und dessen Unter-Chefs erhielten sechs Jahre Zuchthaus und dreijährige polizeiliche Ueberwachung, die übrigen Banditen nur ein bis zwei Jahre. Das vorwiegend aus Freunden der Bande bestehende Publikum nahm die Sentenz mit Zischen, Pfeifen und Drohungen an.

Unheilbar. Es gehört zu den berechtigten Eigentümlichkeiten der Bewohner der Haupt- und Residenzstadt Darmstadt, daß sie den Buchstaben R nicht aussprechen. Man sagt, ihre Sprachwerkzeuge seien dazu zu fein organisiert. Sie sagen also statt Darmstadt: Damstadt. In Folge dessen wurden (in der Zeit vor 1866) namentlich die Eisenbahnschaffner der Gegenland schlechter Wiße eines höfwilligen reisenden Publikums. Da dies jedoch das Staatsinteresse zu beeinträchtigen drohte, so erging ein höchster Befehl, daß die „Staatsbahndienstbedienten“ fernerhin nicht obemeldet schlechte Wiße provozieren, vielmehr das R möglichst deutlich prononcieren sollten.“ Am Tage nach der Veröffentlichung brauste der Zug in den Darmstädter Bahnhof hinein. Der Schaffner riß die Wagenthür auf, und, treu gehoramt dem Gebot, rief er, allen wohl vernehmlich: „Starr-tion Amstadt!“

Sicilianische Banditen. Catania, 19. Febr. Vergangene Nacht wurde das Postamt von Misterbianco von einer Räuberbande überfallen. Misterbianco zählt 7000 Einwohner und liegt etwa eine

den deutschen Sozialdemokraten Koster in Zürich, im Falle seiner Auslieferung, nur wegen Meinungs, nicht aber wegen Majestätsbeleidigung und Preßvergehen bestrafen. Der Entscheidung des Bundesgerichts über das Auslieferungsgesetz steht nun nichts mehr im Wege.

Italien. Der Papst empfing am Donnerstag anläßlich seines 50jährigen Bischofsjubiläums zuerst die in Rom eingetroffenen 250 Wallfahrer aus Ungarn. Dagegen mußte der für genannten Tag gleichfalls geplante Massenempfang der Wallfahrer aus Frankreich, Uruguay und Argentinien unterbleiben, da sich der Papst infolge einer Erkältung angegriffen fühlte, so daß nur die Führer der legationären Pilgerchaften vorgelassen werden konnten. Aus gleichem Grunde unterblieb auch die für Donnerstag Mittag angelegt gewesene Audienz des österreichischen Votschafers Grafen Revertera beim Papste.

Vor der Wohnung des radikalen Deputierten Ferri in der Cavour-Strasse zu Rom ist vor einigen Tagen eine Dynamitpatrone explodiert, die einigen Materialschaden anrichtete. — Boburd Ferri sich den Haß der Anarchisten zugezogen hat, ist unbekannt. Die Behörden legen dem Vorfalle anscheinend große Bedeutung bei. Es sind 20 Anarchisten verhaftet worden. Bei einem derselben wurde eine Betarde von derselben Konstruktion, wie die explodirte, vorgefunden.

Portugal. Der jüngste Ministerwechsel in Portugal scheint eine Vertagung der weiteren Gewaltmaßregeln der portugiesischen Regierung gegen ihre auswärtigen Gläubiger zur Folge haben zu sollen. Wenigstens besagt ein „gläubhaftes Gerücht“, welches der Lissaboner Telegraph übermittelt, daß das vom früheren Ministerpräsidenten Diaz Ferreira bezüglich der äußeren Staatsschuld Portugals aufgestellte Projekt fallen gelassen werden würde. Inzwischen hat der neue Cabinetschef Hünze Ribeiro in dem Cortes sein Programm entwickelt. Dasselbe ist indessen ziemlich farblos gehalten, auch der Passus über die brennende Frage der Staatsschuld klingt recht verkommen, denn die ministerielle Erklärung besagt da nur, daß die neue Regierung das „Möglichste“ leisten wolle.

Amerika. Mac Kinley, der Vater des Mac Kinley-Tariffs ist von einem herben Geschick ereilt worden. Es heißt, er habe für einen guten Freund Wechsel acceptirt, von demselben nicht eingelöst wurden, so daß er dafür auskommen mußte. Mac Kinley hat seine Stellung als Gouverneur von Ohio bereits niedergelegt.

In San Francisco schoß ein 73jähriger Mann Namens Natcliffe, den bekannten Millionär John Mackay in den Rücken und so dann sich selbst in die Brust. Der Zustand des Thäters ist gefährlich, die Wunde Mackays soll nicht tödlich sein. Der Beweggrund zu der That ist unbekannt.

Mannigfaltiges.

Ein Baby als Gepädstück. Der „Moskauer Deutschen Zeitung“ wird aus Riew geschrieben: Der Collegien-Affessor W. wollte mit seiner Frau, seinem Kinde und dessen Wärterin nach Moskau fahren. Während der Abgabe des Gepäcks, des Lösens der Fahrkarten u. s. w. legte die Wärterin das eingeschlafene Kind auf eine Bank und lief selbst noch hin und her, um verschiedenes zu besorgen. Endlich ertönte das Glockensignal, man griff nach dem Handgepäck und eilte dem Waggon zu. Da erwies sich plötzlich, daß das Kind abhanden gekommen war. Es entstand allgemeine Unruhe, alles lief umher und suchte, jedoch ver-

abgelegeneren und weniger belebten Stelle des Eises.

Cora hätte unmöglich sagen können, was sie trieb, sich ebenfalls der Stelle zu nähern, der sich die junge Dame zugewendet hatte . . . entweder war es das außergewöhnliche Interesse, das sie an der guten Schlittschuhläuferin nahm, oder sie war der Menschenmenge müde.

Die schöne junge Dame lief entweder aus Aerger oder Uebermuth dem grau aussehenden dünnen Eise zu, ohne der drohenden Gefahr zu achten.

Und in demselben Augenblicke als Cora sich mit ihren Böglingen der Stelle näherte, wo die junge Dame in ihrem Laufe zu einem Stillstand kam, stolperte dieselbe und fiel . . . dann folgte ein Krach, ein Schrei . . . und ehe die entfernten Schlittschuhläufer auch nur die Gefahr erkannten, war die junge Dame mit seinen schweren Kleidern unter dem Eise verschwunden.

Coras erschreckte Begleiterinnen schrien laut auf, aber Cora selbst raffte sich nach dem ersten lähmenden Schrecken zu rascher Thätigkeit auf.

Sie warf Muff und Schirm auf die Erde und flog mehr als sie lief der Stelle zu, an welcher die junge Dame verschwunden war.

Da bemerkte sie, daß sich ein dunkler Gegenstand wieder der Oberfläche näherte und rasch griff sie darnach. Ihre Füße verloren den Halt, ihre

Das Reichsgericht verwarf die Revision des Redakteurs der „Wacht“, Gerhard ten Windel in Elberfeld. Derselbe war von der Strafkammer zu Elberfeld wegen Beleidigung des Ersten Staatsanwalts Baumgard, des Landgerichtsraths Brizius und des Richter-Kollegiums der Stadt Cleve am 4. November zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Die Revision hatte gerügt, daß das Ablehnungsgesuch gegen den jüdischen Affessor Salomon verworfen wurde. Es handelte sich um eine Besprechung des Xantener Knabenmordprozesses.

Auch für Januar erweisen die Einnahmen der Post- und Telegraphenverwaltung eine weitere Zunahme des Verkehrs. Die Bruttoeinnahme für Januar 1892 betrug 20,506,586,29 Mk., dagegen für Januar 1893 21,658,374,61 Mk., mithin mehr 1,151,788,32 Mk. Der reine Ueberschuß betrug für Januar 1892 893,273,44 Mk., dagegen für Januar 1893 1,272,092,51 Mk., mithin mehr 378,819,07 Mark. Für den Zeitraum vom 1. April 1892 bis Ende Januar 1893 beträgt der reine Ueberschuß ein Mehr gegen denselben Zeitraum des Vorjahres von 2,288,497 Mark.

Die so kräftig eingeleitete Bewegung zu Gunsten der Förderung der landwirtschaftlichen Interessen kann mit dem Empfange der Abordnung der landwirtschaftlichen Centralvereine der östlichen Provinzen Preußens beim Kaiser unlängbar einen neuen Erfolg wenigstens nach außen hin verzeichnen. Die genannte Deputation darf sich einer recht gnädigen Aufnahme seitens des Monarchen rühmen, welcher den Herren in wohlwollender Weise versichert, daß die Wünsche der aderbaureibenden Bevölkerung nach Möglichkeit berücksichtigt werden würden. Ob indessen alle die in der Denkschrift, die dem Kaiser von der Abordnung überreicht worden ist, enthaltenen Klagen und Wünsche der landwirtschaftlichen Interessenten speciell im östlichen Theile der preussischen Monarchie Beachtung erfahren werden, muß doch noch dahingestellt bleiben. Neben vielen Berechtigten weist die Denkschrift auch manche Forderungen auf, deren Erfüllung mehr oder weniger andere Erwerbszweige zu Gunsten der Landwirtschaft schädigen würde, und ist daher kaum anzunehmen, daß nach dieser Seite hin die Audienz der landwirtschaftlichen Vertreter beim Landesherren besondere Erfolge zeitigen wird.

Ausland.

Belgien. Während des Manövrirens der Artillerie im Polygone Braeschact explodirte eine Granate und erschütterte dem Lieutenant Chevalier die Kinnlade, riß zwei Kanonieren die Arme ab, einem anderen Kanonier ein Auge aus und zerschmetterte das Bein des Schmiedes.

Frankreich. Ein französisch-siamischer Konflikt macht von sich reden. Der Consul und Ministerresident Frankreichs in Bangkok, der Hauptstadt Siam's, sollen von den dortigen Behörden schwer beleidigt und von einer erregten Volksmenge bedroht worden sein, außerdem heißt es, mehrere französische Reisende seien trotz ihrer Reisepässe aus dem Innern Siam's nach der Grenze geschafft worden. Der französische Ministerresident hat wegen aller dieser Vorkommnisse Genugthuung von der siamesischen Regierung verlangt.

Der Senat hat Ferry mit 148 von 249 Stimmen zu seinem Präsidenten gewählt. Die Rechte und die Radikalen sind über die Wahl Ferrys im höchsten Grade aufgebracht.

Schweiz. Die deutsche Reichsregierung hat dem Schweizer Bundesrath die Zustimmung erteilt, sie werde

einen leisen koketten Schreckschrei ausstießen oder auch der Hilfe bedurften, um nicht auf der glatten Eisfläche zu fallen. Dieses ganze Schauspiel war Cora völlig neu, und für den Moment war sie von dem Anblick wie gebendet.

„D, sehen Sie, Miß,“ machte eine ihrer Schülerinnen sie aufmerksam, „sehen Sie dort die junge Dame mit dem schönen Hut und dem Sammetkostüm . . . läuft sie nicht wundervoll? Und der junge Herr neben ihr . . . wie hübsch er ist! Ich bin überzeugt, daß es sehr vornehme Leute sind. Glauben Sie nicht auch?“

Cora nickte stumm mit dem Kopfe, und bedeutete das junge schwaghafte Mädchen durch eine Bewegung, daß sie mit dem Ausplaudern ihrer Ansichten etwas zurückhaltender sein solle. Trogedem hatte die kleine Schwägerin wohl recht, denn das betreffende Paar sah sehr elegant, sehr vornehm aus, und Cora beobachtete es mit nicht geringem Interesse. Nach einer kurzen Weile jedoch trennte sich das Paar. Der junge Mann schien in der Menge einen Bekannten zu entdecken, und nachdem er seiner schönen Begleiterin einige Worte zugeflüstert, lief er davon, während sie sich auf dem Platze, wo sie sich befand, künstliche Boagen und Figuren ansah, während, allein amüßte.

Dann wurde sie, wie es Cora vorkam, ungeduldig über die längere Abwesenheit des jungen Mannes, und begab sich nach einer

Hände erstarrten in dem eiskalten Wasser, aber doch wollte sie die Untergefunkene noch nicht loslassen. Sie fühlte, wie sie selbst sank, und dennoch hielt sie die Dame fest . . . mit der einen Hand, während sie mit der andern einen schwachen Versuch machte, in dem durch das Kosbrechen des Eises immer größer werdenden Raume zu schwimmen. Zu krampfhafter Verzweiflung umklammerte sie die Last, die sie hielt.

Im nächsten Moment hatte sie ein schwaches Gefühl von einem festen Griff, aber Alles war dunkel und verschleiert. Sie wußte nicht, was weiter geschah, bis laute Freudenrufe sie aus ihre Betäubung weckten. „Ist sie gerettet, . . . lebt sie?“ hauchte sie.

„Ja, ja . . . sie wird sich bald erholt haben,“ entgegnete ein derber Fischer. „Sie sind ja eine wahre Heldin,“ fuhr er fort. „Sie sind zur Frau eines Admirals wie geschaffen, junge Dame. Meinen Sie nicht?“ wandte er sich an einen Herrn, der neben ihm stand.

„In Bezug auf das Alter nicht gerade, mein braver Bursche,“ lautete die Antwort. „Man müßte denn jetzt schneller avanciren, als in meinen jungen Jahren. Aber komm, Granville. Was wollen wir jetzt zunächst thun? Soll ich gehen und es Deiner Mutter sagen?“ fuhr er fort, zu dem jungen Manne gewendet, dessen Unhöflichkeit die ursprüngliche Ursache des ganzen Unglücks gewesen war.

„Das wäre mir allerdings lieb, Onkel Fulke,“ versetzte der junge Mann in verlegener Miene. „Meine Mutter würde halb von Sinnen sein, wird nicht an Triffas Rettung glauben, bevor sie dieselbe vor sich erblickt.“

„Ich will mein Möglichstes thun und inzwischen thätest Du gut, Dich um diese junge Heldin zu kümmern und sie zu veranlassen, Deine Schwester nach Hause zu begleiten.“

„Aber sie kann ja nicht,“ schluchzte eine der Schülerinnen. „Sie muß mit uns zu Miß Winchin zurückkehren. Ohne sie finden wir den Weg nicht.“

„Wer ist Miß Winchin und wer ist diese junge Dame?“ fragte Sir Fulke, während Granville Digby mit schlecht verhehltem Interesse auf die Antwort wartete.

„Miß Winchin ist unsere Schulvorsteherin, und hier ist Miß Cora vom Meere, unsere deutsche Lehrerin,“ entgegnete die Gefragte ärgerlich.

„Ich werde Ihnen Jemand zur Begleitung mitgeben und Miß Cora wird Ihnen folgen, sobald sie sich erholt haben wird,“ erwiderte Sir Fulke ruhig. „Ich werde morgen Ihrer Vorsteherin einen Besuch machen und ihr Alles erzählen. Geben Sie ihr diese Karte und sie wird beruhigt sein.“ (Fortsetzung folgt).

Standesamts-Nachrichten von Trittau.

Am 1. Sohn dem Arbeiter Johann Heinrich Wegner in Hohenfelde. 3. Sohn dem Arbeiter Hans Heinrich Deder, gen. Ahrens, in Großensee. 3. Sohn dem Arbeiter Heinrich Friedrich Daniel Scharnberg in Hamfelde. 5. Tochter dem Arbeiter Christian Rudolph Friedrich Müller in Lütjensee. 12. Sohn dem Halbfuhrer Rudolph Heinrich Friedrich Schneider in Trittau. 12. Uneheliches Kind weiblich Geschlechts in Grönwohld. 20. Tochter dem Lehrer Claus Hinrich Paulsen in Großensee. 22. Sohn dem Verwalter Johann Friedrich Wilhelm Weille zu Trittauerfeld, Gemeinde Trittau.

Aufgeboren. Am 14. Bäcker Franz Hinrich Carl Wulf in Altona mit Christine Sophie Margaretha Leskau in Trittau. 26. Arbeiter Claus Hinrich Friedrich Westphal in Dwerlathen mit der Dienstmagd Margaretha Dorothea Christina Burmeister in Schönberg.

Gestorben. Am 1. Martha Dorothea Frank in Witzhave, 3 1/2 Jahr. 7. Bertha Marie Louise Hartmann in Grönwohld, 7 Wochen. 9. Altmutter Anna Margaretha Elisabeth Stahmer geb. Lange in Hamfelde, 58 Jahr. 17. Altmutter Anna Catharina Sophia Friis, geb. Griem in Witzhave, 69 Jahr. 17. Käthner Johann Joachim Carl Daehn in Dwerlathen, Gem. Lütjensee, 53 Jahr. 18. Schäfer Johann Friedrich Daniel Bentzen in Witzhave, 37 1/2 Jahr. 20. Anna Meta Elisabeth Jung in Grönwohld, 4 Monat. 21. Johannes Joachim Friedrich Feldhuhn in Hohenfelde, 6 Jahre. 29. Altmutter Johann Hinrich Max Seemann in Bollmoor, Gem. Lütjensee, 81 Jahre.

Anzeigen.

Holz-Auction.

Am Dienstag, den 7. März, werden im Forstrevier Hagen folgende Holz-Effecten, als:

- ca. 162 m. Buchenluflholz, " 90 " Buchenknüppelholz, " 15 " Eichen- u. Birken-Kluft- u. Knüppelholz, " 50 Haufen Buchenbusch, " 2 " Tannenbusch, " 19 " Tannenlaten, " 20 " Tannen-Bohnenstangen

unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft. Anfang der Auction: Vormittags 10 Uhr.

Versammlungsort: Brandstelle im Ahrensburg, den 25. Februar 1893.

Gröppler, Gutsinspector.

Öffentliche Versteigerung.

Am Dienstag, 28. d. M., Vormittags 11 Uhr,

werde ich in der Gastwirtschaft des Herrn Meins zu Wulfsdorf 1 etwa neun Monate altes Fohlen, 1 Pferd, einige Kühe und 1 Starke

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. Ahrensburg, den 24. Februar 1893.

Der Gerichtsvollzieher. Ed. Meyer.

Öffentliche Versteigerung.

Am Mittwoch, 1. März d. J., Nachmittags 2 Uhr,

werde ich in der Gastwirtschaft zur Taugstedter Wassermühle (Friedrichshain)

3 Arbeits-Pferde, Pferde-Geschir, 2 Wagen, 2 Boote, einige Schiebkarren, 1 Hüngherharte, 1 Schwein, Mobilien u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. Ahrensburg, den 24. Februar 1893.

Der Gerichtsvollzieher. Ed. Meyer.

Von den beliebten Resten

von Buchstinstoffen ist wieder eine größere Sendung eingetroffen, die ich zu billigsten Preisen empfehle.

Konfirmanten-Anzüge liefere ich schon von 18-20 Mark an. P. E. Lange, Schneidermeister. Ahrensburg.

General-Versammlung

des Vereines am Mittwoch den 1. März d. J. Abends 8 Uhr im Lokale von Frl. Wall.

Tages-Ordnung:

- 1) Bericht über die Thätigkeit des Vereines im Jahre 1892. 2) Vorlage der revidirten Jahresrechnung für 1892. 3) Beschlussfassung über den Thätigkeitsplan des Vereines im Jahre 1893. 4) Neuwahl von Vorstands-Mitgliedern und von Revisoren.

Ahrensburg, den 24. Februar 1893. Der Vorstand. Ziese.

Lohnende Vertretung. Hoher Verdienst.

Personen jedweden Standes engagirt jederzeit behufs Verkaufs gesetzlich erlaubter Staats-Prämien-Loose im Deutschen Reich ein gut eingeführtes Waaren-Geschäft Norddeutschlands. Gewährt wird eine sehr hohe Provision. Vertretung höchst lohnend bei einiger reger Thätigkeit. Angenehme Beschäftigung. Branchenkenntnisse nicht nothwendig. Offerten erbeten unter H. 01701 an Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg.

Zur Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse, sowie zum Reinigen u. Plombiren bin ich jeden Mittwoch von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags bei Herrn Kaufmann E. Pahl in Ahrensburg zu sprechen. F. Schacht, Zahntechniker, Neinfeld.

Werner Müller, Fabrikation feiner Liqueure und Brantweine, Ahrensburg, Große Straße,

empfiehlt: Rum per 1/4 Fl. 80 Pfg., Mk. 1.—, 1.50, 2.—. Cognac per 1/4 Fl. Mk. 1.—, 1.50, 2.—, 2.50, 4.—. Arrac per 1/4 Fl. 1.50 und 2.50. Punsch-Extract per 1/4 Fl. Mk. 1.20, 1.50, 1.80, 2.50. Rothwein, österr. Gebirgswein, reine Waare, per 1/4 Fl. 90 Pfg. Vordeauzwein per 1/4 Fl. 1.25 und 1.60 Mk. Madeira, Sherry, Porto, Malaga, Tokayer, in bester Waare, billigst.

!! Delicatessen !!

- Lachs, marinirt in Dosen, Hummer, Kronen, Sardinen in Del ff., Appetit-Sild, Anchovis, Christianer, Sardellen, Heringe, Holländer, Heringe, in Sauer, Schweizerkäse, Holländer Rahmkäse, Harzer Käse, Hopfenkäse, Kräuterkäse, Limburger, Burgkäse, Honig zc. zc. empfiehlt Guido Schmidt. Ahrensburg am Weinberg.

Die Apotheke in Ahrensburg empfiehlt:

- Näucher-Pulver. — Näucher-Essenz. Beibringe für Kinder — Gummisauger — Weichenwurzeln — Sauggarnituren — Kinderpulver — Streupulver — Mandelkleie — Nabelbänder — Medicinische Seifen — Nabelpflaster — Brusthütchen — Brustpflaster — Milchpumpen. 11 Spritzen von Gummi und Glas Irrigatoren aus Glas und Blech mit div. Aufsätzen.

Das rechte Naturmittel.

Allen überaus gestrungen und schwachen Menschen kann es nicht genugsam empfohlen werden, stets das „Volta-Kreuz“ zu tragen; dasselbe stärkt die Nerven, erneuert das Blut und verjagt Schwermuth, Verstimmttheit und Gedrücktheit.

Das Volta Kreuz hilft für alle nervösen und giftigen Leiden. Stärkt die Muskeln und Arterientenen. Verbessert die Verdauung und den Appetit. Bringt hervor einen gesunden Schlaf ohne Träume. Berichtigt alle Unregelmäßigkeiten im Gehirn und in den Nieren. Richtet wieder auf eine mangelhafte Blutcirculation. Bringt zum Stillstand jede unwillkürliche Erschöpfung der Lebenskräfte.

Seilt Krämpfe, Herzklopfen, Asthma und Hautkrankheiten. Verbessert die Sehkraft und das Gehör. Befreit vollständig von Kopf- und Zahnschmerzen.

An alle Kranke. Nachdem ich den ganzen Sommer hindurch an Gicht gelitten, besonders in dem rechten Arm, welcher vollständig kraftlos war, beschloß ich, mir ein Volta-Kreuz zu kaufen. Ich hatte dasselbe kaum acht Tage getragen, bevor ich von dieser Plage vollständig befreit und rasch wie niemals zuvor war. Apenrade, den 12. Februar 1892. M. Gottschall.

Hautkrankheit. Mein Sohn hat an einer unangenehmen Hautkrankheit gelitten. Er war in einem solchen Grade geplagt, daß er des Nachts nicht schlafen konnte, weswegen ich mehrere Aerzte gesucht habe, aber ohne ein günstiges Resultat zu erzielen, bevor ich von den Wirkungen des Volta-Kreuzes hörte, weshalb ich ein solches kaufte. Nach 14 tägigem Gebrauch desselben war mein Sohn vollständig geheilt. Biffo, den 22. Januar 1892. R. Nielsen.

Das „Volta-Kreuz“ mit Gebrauchsanweisung ist a 1 Mk 40 ¢ zu haben in Ahrensburg bei J. Möller.

Im deutschen Reich geschützt am 18. November 1891, Nr. 890.

Schadendorff's Hotel, Ahrensburg.

Mittwoch, den 8. März: 3. u. letztes Abonnements-Concert

und Ball gegeben von der Kapelle des Hannoverschen Husaren-Regiments No. 15, unter persönlicher Leitung des Königl. Musik-Dirigenten Herrn Ludewigs.

Entrée a Person 1 Mk., mit Ball Herren 1,60 Mk. Anfang präc. 7 Uhr. Hierzu ladet freundlichst ein H. Schadendorff.

NB. Abonnementskarten an der Kasse vorzeigen.

Lager von Korbwaaren

aller Art in einfacher und eleganter Ausführung zu billigen Preisen. Kinderwagen schon von 12 Mk. an empfiehlt Ahrensburg, Manhagener Allee. Th. Basedow, Korbmacher.

Zur Confirmation

empfehle: Regen-Mäntel & Jaquetts Knaben-Anzüge zu soliden Preisen Ahrensburg. P. Taddiken.

Tafelglas und Glas-Dachpfannen

en gros & en detail empfiehlt Ahrensburg, Hamburger Chaussee. Heiner. Au.

Augenspritzen, Augentropfglas, Bettunterlagestoff für Kinder und Erwachsene, Carbolwatte, Eisbeutel, Elystirspritzen, auch als Augen-, Ohren- und Nasenspritzen verwendbar, Gazebinden, Glasprizgen, Einnehmegläser, thee- und eßlöffelweise abgetheilt, Gummiluftkissen, Gummistrümpfe, Inhalationsapparate, patentirt, Gipsbinden, Irrigatore, vollständig complet empfiehlt billigst Ahrensburg. J. Möller.

Wandsbeker Stadt-Theater.

Dienstag, 28. Februar 1893: 19. Abonnements-Vorstellung, 19. Gesamt-Gastspiel der Mitglieder des Wandsbeker Stadttheaters, Direction: Fr. Erdmann.

Zwischenactsmusik von der Capelle des Hannov. Hufar.-Reg. Nr. 15, Dirigent: Kgl. Musikdirigent C. Ludewig.

Das Stiftungsfest.

Lustspiel in 3 Acten. Hierauf: Werbe-Officiere.

Anfang der Vorstellung präcise 7 Uhr. Programme a 10 ¢ sind an der Cassenpreise: Fremdenloge 3 Mk., 1. Rang (Loge, Parquet, Balkon) 2 Mk., 2. Rang 1 Mk., 3. Platz 40 ¢, Schülerbillets 1 Mk.

Schweine-Gilde und Ball

am Sonntag, den 5. März im Lokale des Herrn J. Schierhorn. Entrée für Mitglieder a 50 Pfg., Nichtmitglieder a 1 Mk., Damen a 30 Pfg.

Anfang 7 Uhr. Hierzu ladet freundlichst ein Ahrensburg. Der Vorstand.

Gesucht sogleich oder zum 1. Mai ein kleines Mädchen, welches außer dem Hause schlafen kann oder ein Kind, welches für die Sommermonate von der Schule dispensirt werden kann von Frau Ernst Bnd. Ahrensburg, Manhagener Allee.

Jeder Husten

erschüttert und greift die Athmungsorgane an, auf deren regelmäßiger Function der Organismus beruht; bei Nichtbeachtung sind leicht ernste Hals- und Brustkrankheiten die Folge. Alle an Husten und Heiserkeit Leidenden sollten diese daher im Keime zu lindern suchen, wobei die Stollwerck'schen Brust-Bonbons treffliche Dienste leisten. In versiegelten Packetchen zu 40 und 25 Pfg. vorrätzig in Ahrensburg bei Aug. Prahl; in Bargtheide bei C. A. Lütgens; in Eichede bei N. Biehl.

Normal-Papier

zu amtlichen Zwecken, nach den Vorschriften des Königl. Staatsministeriums, liefert ebenso preiswerth wie jede Konkurrenz auch in den kleinsten Partien Ahrensburg. E. Ziese.

Wochen-Bericht.

Hamburg, 24. Februar. Notirung der zur Preisbestimmung gewählten Kommission vereinigter Butter-Kaufleute der Hamburger Börse. Hof- und Meierei-Butter. Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto. 16 Pfd. Tara. Wöchentlich frische Lieferungen.

Table with 2 columns: Quality and Price. 1. Qualitäten 110, 2. Dualitäten 105-108. Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger Wance.

fehlerhafte Hof-Schleswig. und Holst. Bauer- 95-100, Galizische und ähnliche 80-85, Finnländische 78-79, Amerikanische 75-76.

Witterungs-Beobachtungen.

Table with 4 columns: Month, Barometer Stand, Thermometer Stand, Wind. February, Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind.

25. 9 U. B. 755, 26. 9 U. B. 755, 27. 9 U. B. 753. Höchste Temperatur am 24. +1,5, 25. +2, 26. +4.